

Dr. Kenneth Mathews, Genesis, Sitzung 9, Die Völker und der Turmbau zu Babel, Genesis 10:1-11:26

© 2024 Kenneth Mathews und Ted Hildebrandt

und der Turmbau zu Babel (Genesis 10,1–11,26).

Dieser Abschnitt ist für uns von Bedeutung, da er den Abschluss der Kapitel 1 bis 11, der Geschichte der Völkerfamilien, bildet. Er ist auch deshalb wichtig, weil er viele der theologischen Ideen des Autors zusammenfasst und daher für uns relevant ist. Die Idee der Genealogie in Kapitel 10 wird oft nicht verstanden, doch wir werden feststellen, dass sie verständlich und nachvollziehbar ist, wenn der Autor uns die Bedeutung der Völkertafel für Israel und für uns selbst erläutert.

Heute betrachten wir zwei Überschriften genauer. Die erste findet sich in Kapitel 10, Vers 1. Es handelt sich um die Genealogie oder den Stammbaum von Sem, Ham und Jafet, den Söhnen Noahs, die nach der Sintflut selbst Söhne hatten. Die Beschreibung der Zeit nach der Sintflut ist nicht zufällig, denn wir treten nun in eine neue Ära ein, die Welt nach der Sintflut.

Wir haben dazu einen Hintergrund in Kapitel 9, auf den ich gleich eingehen werde. Dann gibt es eine zweite Überschrift in Kapitel 11, Vers 10. Dies ist der Bericht über Sem.

also einen Stammbaum in Kapitel 10 und einen weiteren in Kapitel 11, Vers 10. Dazwischen findet sich die Erzählung vom Turmbau zu Babel. Das ist also die Struktur.

Kapitel 10 enthält einen Stammbaum. Kapitel 11, der Turmbau zu Babel. Und dann Kapitel 11, Verse 10 bis 26, eine Wiederholung des Stammbaums.

Wenn wir zu Kapitel 10 kommen, werden Sie mit mir feststellen, dass der letzte Teil in Vers 21 beginnt, mit den Semiten. Das sind also die Nachkommen des Sohnes Sem. Und dann haben wir den Turmbau zu Babel.

Dann wird die Genealogie Sems ein zweites Mal aufgeführt, beginnend in Kapitel 11, Vers 10 und endend mit Vers 26. Warum gibt es zwei Genealogien der Semiten? Ein Grund dafür ist, dass der Autor Sem und seinen Nachkommen besondere Aufmerksamkeit schenkt. Dies hängt mit den Ereignissen in Kapitel 9 zusammen. Sie erinnern sich sicher daran, dass Gott in Kapitel 9 nach der Sintflut einen Bund mit Noah und seinen Nachkommen schloss.

Dies findet sich in Kapitel 9, Verse 1 bis 17. Anschließend folgt ein Zwischenspiel in Kapitel 9, Verse 18 und 19. Vers 20 setzt mit Noah fort, der wie Adam der erste Adam war, und nun ist Noah, wie der erste Adam, der neue Noah, der der Vater aller Völker der Welt sein wird.

Und er war, wie Adam, ein Ackerbauer. Die Beschreibung in Vers 20 handelt vom Anlegen eines Weinbergs. Er war ein Förderer des Weinbaus.

Während im alten Nahen Osten die Götter als Schöpfer des Weins galten, macht die Genesis deutlich, dass der Weinberg ein Werk der Menschheit ist. Der Wein ist also kein göttliches Geschenk. Vielmehr wissen wir im Kontext der Genesis, dass jegliche Fruchtbarkeit des Bodens ein Geschenk Gottes ist.

Nun betrinkt er sich, wie du dich sicher erinnerst. Ham verspottet Noah, indem er ihn nackt in seinem Zelt sieht und dann darüber tratscht. Als er hinausgeht und es anderen erzählt, treten Jafet und Sem vor und bedecken ihren Vater, ohne ihn anzusehen.

Sie hegten nicht dieselbe Verachtung für ihren Vater wie Ham. Und denken Sie daran: Ham ist der Stammvater Kanaans. Kanaan war für hebräische Leser von besonderem Interesse, da sie in der Region Kanaan lebten.

Als Noah erwacht, erkennt er, dass Ham ihn verleumdet und verspottet hat. Daraufhin spricht er ein Gebet und bittet Gott, Kanaan zu verfluchen. Dann preist er den Herrn als Gott aller guten Gaben für Sem und Jafet.

Wenn wir uns also Kanaan ansehen, erinnern Sie sich vielleicht daran, dass wir darüber gesprochen haben, wie Kanaan höchstwahrscheinlich die Verachtung seines Vaters in gewisser Weise fortführte. Daher rührt auch der Fluch, der über Kanaan verhängt wurde. Dies hilft uns nun, den Zweck der Völkertafel in Kapitel 10 zu verstehen.

Da den Lesern der Genesis eine Art moralischer Kompass vorliegt, sollten die Nachkommen der Hamiten mit einer gewissen Skepsis betrachtet werden, während die Nachkommen der Japhetiter und Semiten wohlwollender beurteilt werden. Das bedeutet jedoch keineswegs, dass alle Hamiten pauschal verurteilt und der Bosheit verfallen sind.

Es bedeutet schlichtweg, dass den Hebräern, die nach ihrem Einzug in das Land mit all diesen verschiedenen Völkern in Kontakt kommen werden, eine Art moralischer Leitfaden an die Hand gegeben wird. Und es wird sich die Frage stellen: Wer sind sie, und woher kommen sie? Ein weiterer Grund für die Darstellung der Genealogie Sems ist, dass sie in den Kapiteln 1 bis 11 die wichtigste Übergangsfigur der

Menschheitsgeschichte hervorbringt. Und dann folgt die spezifische Geschichte der Familie Abrahams.

Das liegt daran, dass wir am Ende des Stammbaums in Kapitel 11 die Geburt und das Leben Terachs, des Vaters Abrahams, finden. Dadurch können wir die Zusammenhänge verstehen, die uns dieser Stammbaum aufzeigt, wenn wir über die verschiedenen Arten von Stammbäumen in der Bibel nachdenken. Wir haben dies bereits bei der Betrachtung der Genesis-Kapitel 4 und 5 besprochen. Kapitel 4 ist der Stammbaum Kains, der in mehrere Abschnitte unterteilt ist. Wie wir uns erinnern, nennt ein solcher Stammbaum mehrere Nachkommen eines Stammvaters.

Genau das geschieht in Kapitel 10. Es ist in verschiedene Zweige unterteilt. Es gibt also alle drei Söhne, die Japhetiter, die Hamiten und die Semiten, und innerhalb dieser gibt es weitere Unterteilungen oder Verzweigungen verschiedener Nachkommen von jedem Patriarchen.

Die andere Art wird als lineare Abstammung bezeichnet und findet sich in Kapitel 5 über die Sethiten. Der Autor wählt hier einen vereinfachten Ansatz, indem er in rascher Folge die direkte Abstammungslinie aufzeigt, indem er pro Generation eine Person nennt. So beginnt es in Kapitel 5 mit Adam, gefolgt von seinem Sohn Seth und allen seinen Nachkommen.

Wenn wir zu Kapitel 11, Verse 10 bis 26 übergehen, finden wir dieselbe Anordnung einer linearen Genealogie. Stellt man sich diese beiden Genealogien vor, so stellt man fest, dass Noah in Kapitel 5 seine drei Söhne benennt. Am Ende von Kapitel 5 findet sich also die Aufteilung in Sem, Ham und Jafet.

Und dann geht es in Kapitel 11 weiter mit seinem Nachkommen Sem. Die Verse 10 bis 26 in Kapitel 11 sind ebenfalls linear aufgebaut. Schauen Sie sich mit mir Vers 26 in Kapitel 11 an. Dort finden Sie dann Vers 27, der die Geschichte Abrahams einleitet, über die wir in der nächsten Sitzung sprechen werden.

Dies zeigt uns, dass Gott durch die lineare Abstammung diejenige auswählt, durch die er den Adam und Eva in Kapitel 3, Vers 15 verheißenen Erlöser hervorbringen wird. Dieser Erlöser wird ein Nachkomme der Frau sein. Historisch betrachtet erweist sich Noah somit als ein unerwarteter Erlöser, den Gott einsetzt, um die Menschheit zu bewahren und das Überleben einer weltweiten Sintflut zu sichern.

Wir beginnen also mit Adam, der nach dem Bild Gottes geschaffen wurde und uns kraft Erbschaft dieses Bild vermacht hat. Doch Adams sündhafte Natur hat uns auch zur Sünde und Rebellion verführt, die unweigerlich zum Tod führen. Und dann starb er. So geht es von Adam, mit dem Kapitel 5 eingeleitet wird, zu Seth, und deshalb werden sie als die Sethiten bezeichnet.

Semiten fortgesetzt und führt zu Terach, dem Vater Abrahams. Somit werden in den Kapiteln 5 und 11 die Zusammenhänge und die gegenseitige Abhängigkeit der Völker deutlich.

Es beginnt mit Adam, dann Seth, geht zu Noah und schließlich zu Abraham über. Betrachtet man nun die übergeordnete Struktur der Genealogie, die Erzählung vom Turmbau zu Babel und anschließend die Genealogie im Allgemeinen, fällt eine Diskontinuität auf. Die Kapitel 10 und 11 scheinen in ihrer chronologischen Reihenfolge eine Umkehrung aufzuweisen.

Denn Kapitel 11, Verse 1 bis 9, beschreibt die Ursache, und Kapitel 10 die Folge dieser Ursache, also den Ursache-Wirkungs-Zusammenhang. Kapitel 11, Verse 1 bis 9, die Geschichte vom Turmbau zu Babel, endet mit der Zerstreung der Völker in Babel und der darauffolgenden Vermehrung verschiedener Völkergruppen, die sich über die ganze Welt verteilen. Und genau das findet man in Kapitel 10.

Warum ist das so? Warum gibt es diese Diskontinuität in der Chronologie? Das liegt an der für den Autor wichtigen Anordnung. Er möchte zeigen, dass die Völker aus Kapitel 10 zum Turmbau zu Babel führen – mit seiner Rebellion, seinem Stolz und der Notwendigkeit von Gottes Eingreifen, um die Menschen von sich selbst zu befreien. Wie wir in den ersten Kapiteln immer wieder gesehen haben, geschieht dies durch einen Akt der Gnade, um den Segen, den Gott für die Menschheit vorgesehen hat, zu bewahren und zu erhalten. Die Genealogie allein Semits hingegen führt linear zu einem Erlöser, nämlich Abraham.

semitische Genealogie wirken wird, bis hin zu Abraham und der Erschaffung eines neuen Volkes für ihn. Dies deckt sich gut mit dem Fluch und dem Segen, die in Kapitel 9 beschrieben werden. Nun möchte ich auf einige Merkmale dieser Genealogie eingehen. Sie umfasst 70 Völker, die repräsentativ für alle Völker sind.

Und sie werden ausgewählt. Zum Beispiel heißt es in Kapitel 10, Vers 5 über die Japhetiter: „Von ihnen gingen die Seevölker aus, die sich in ihren Sippen und Völkern in ihre Gebiete ausbreiteten, jedes mit seiner eigenen Sprache.“ Man sieht also, dass es noch weitere Seevölker gab, die man nennen könnte, verschiedene Seevölker, deren Geschichte man verfolgen könnte.

Diese Beispiele müssen also repräsentativ sein. Wie Sie wissen, wird in der Bibel die Zahl Sieben und ihre Vielfachen besonders hervorgehoben und geschätzt. Und wir werden dasselbe feststellen: eine Betonung der Zahl Sieben.

Sie werden feststellen, dass eine streng strukturierte Anordnung mit verschiedenen Wiederholungen vorliegt. Am Ende jeder Familie – den Japhetitern, Hamiten und Semiten – finden Sie eine Schlussformel: Was ist ein Kolophon? Es findet sich in

Kapitel 10, Vers 5: „Ich habe es bereits benannt: Gebiete nach Sippen, Völkern und Sprachen.“

Und dann, wenn man sich Kapitel 10, Vers 20 ansieht, die Hamiten, das sind die Söhne Hams, wiederum nach Sippen, Sprachen, Gebieten und nun auch Völkern. Kapitel 10, Vers 31: Das sind die Söhne Sems, nach ihren Sippen und Völkern in ihren Gebieten und nach ihren Sippen und Sprachen in ihren Gebieten und Völkern. Dann, in Vers 32 von Kapitel 10, folgt der große Schluss: Das sind die Sippen der Söhne Noahs, nach ihren Abstammungslinien innerhalb ihrer Völker.

Von diesen Völkern aus breiteten sich nach der Sintflut die Nationen über die Erde aus. Die Kolophone enthalten also die Kriterien, nach denen die verschiedenen Völkergruppen zusammengestellt wurden. Es gibt drei Hauptgründe: Die Völkertabelle basiert auf den Kriterien Sprache, Ethnizität und Sprache.

Dann werden wir feststellen, dass es auch geopolitische Konzepte umfasst, also Territorien und die verschiedenen politischen Gruppen, die damit verbunden sind. Und drittens die Ethnogeografie, also die Geografie dieser verschiedenen Volksgruppen. Wir haben also Sprachen, Territorien und Nationen sowie die hier erwähnten Territorien.

Streng genommen handelt es sich also nicht um die Genealogie eines biologischen Konzepts, wenn wir im Allgemeinen an Genealogien denken. Lassen Sie mich Ihnen verdeutlichen, was hier gemeint ist. Ich zeige Ihnen ein Beispiel dafür, wie die Genealogie Bevölkerungsgruppen benennt.

Vers 13 aus Kapitel 10 besagt, dass Mitzrayim – und Mitzrayim ist übrigens das hebräische Wort für Ägypten und bedeutet „die beiden Ägypten“, Ober- und Unterägypten – der Ursprung dieser verschiedenen Völkergruppen war, die in Vers 13 aufgeführt werden.

Aber dann möchte ich Sie auf Vers 15 aufmerksam machen, wo eine Stadt erwähnt wird. Dort heißt es, Kanaan sei der Vater von Sidon gewesen. Sidon war eine phönizische, bedeutende Stadt, und Kanaan bezeichnet Sidon als seinen Erstgeborenen. Wir gehen also davon aus, dass die verschiedenen Völker nicht überall biologische Abstammung widerspiegeln, sondern vielmehr den Wunsch, Verbindungen zwischen Gruppen – Völkern oder Individuen – aufzuzeigen.

Nun finden Sie im eingebetteten Text an einigen Stellen Erläuterungen und Ausführungen, beispielsweise bei Nimrod in den Versen 8 bis 11. Schauen wir uns das gemeinsam an. Kusch, das ist einer der Söhne Hams (siehe Vers 6), war der Vater Nimrods, der zu einem mächtigen Krieger heranwuchs.

Vers 9: Er war ein tapferer Jäger vor dem Herrn, und deshalb heißt es – und hier findet sich ein Sprichwort – wie Nimrod, ein tapferer Jäger vor dem Herrn. Anschließend werden die Nachfolger Nimrods aufgezählt, und zwar die in Vers 10 beschriebenen Völker und in Vers 11 genannten Städte wie Ninive. Es gab einige Diskussionen darüber, was dies vor dem Herrn bedeutet, und manche sehen es als eine sehr positive Aussage: Es ist mit dem Segen verbunden.

Andere sehen dies eher neutral und stellen lediglich fest, dass Gott die Entwicklung der Völker lenkt. Ich neige dazu, denen zuzustimmen, die glauben, dass das Geschehen vor dem Herrn dem ähnelt, was wir in Kapitel 6, Verse 1 bis 8 finden, wo die entsetzliche Sündhaftigkeit und Verdorbenheit des Volkes beschrieben wird, die die Sintflut verursachte. Dort heißt es in Vers 4, dass Gott sah, wie verdorben das Volk durch die Mischehen zwischen Kanaanitern und Sethiten geworden war .

Und auch hier handelt es sich nicht um eine positive, sondern um eine negative Beurteilung, die vor dem Herrn erfolgte. Warum sage ich das? Nun, wegen Babylon. Babylon war einer der Erzfeinde des hebräischen Volkes, und zwar aufgrund dessen, was wir in Kapitel 11 über den Turm zu Babel lesen.

Ich denke, das ist eine Möglichkeit, Nimrod zu verstehen, und sie hat viel für sich . Es gibt aber noch ein paar andere Aspekte, die die Völkertafel auszeichnen, insbesondere die Bezeichnungen der Söhne von, wie man beispielsweise in Kapitel 10, Vers 2 sieht. Die Bezeichnung „Söhne von“ betont den Stammvater, also die Söhne Japhets .

Und dann gibt es, wie wir in Vers 8 gesehen haben, eine weitere Stelle, die die Formulierung „der Vater von“ verwendet und die Entwicklung der Nachkommen dieses bestimmten Vorfahren betont. Was lässt sich nun über die Botschaft in Kapitel 10 sagen? Dort finden wir Noahs Segen in Kapitel 9, Verse 1 bis 1 (bzw. die Wiederholung von Vers 1) sowie in Vers 7. Dies ist eine Einleitung zum Bund, den Gott mit Noah schloss. Vers 1 von Kapitel 9 erinnert uns an den Schöpfungssegens in Kapitel 1, Vers 28.

Dann segnete Gott Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: „ Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.“ Und tatsächlich, wenn man die in der Tabelle aufgeführten Stammbäume betrachtet, waren sie sehr fruchtbar. Sie sollten die Erde füllen, und genau das geschieht in Kapitel 10, einer Beschreibung der Vielfalt der Völker.

Dennoch stehen sie unter Gottes Segen. Eine weitere wichtige Lektion ist die Verbundenheit der Völker. Was sie verbindet, beruht nicht auf der Sprache.

Sie unterscheiden sich in Sprache, Kultur und Ethnie. Doch warum sind sie miteinander verbunden, und wie hängt dies mit Gottes Segen zusammen? Was sie

eint, ist ihre Menschlichkeit, geschaffen nach Gottes Ebenbild . Was sie verbindet, ist Gottes wohlwollender Plan und seine Absicht für die verschiedenen Völker.

Ein dritter Vorteil der Völkertafel ist, dass sie sogar einen Segen für Israels traditionelle Feinde enthält. Gott will nämlich nicht zerstören, sondern erlösen. Und in der Genesis wird ein Plan enthüllt, der zeigen wird, wie er letztendlich die verschiedenen Völker retten wird, die sich ihm und den Israeliten widersetzt haben, die aber eines Tages durch die Israeliten gesegnet werden.

Ich habe ja bereits Nimrod erwähnt. Er ist der Stammvater des babylonischen Reiches. Danach können Sie Vers 11 lesen.

Sie erwähnen Ninive, eine bedeutende Stadt Assyriens. Auch Ägypten wird erwähnt. Dies sind die klassischen, traditionellen Feinde Israels.

Sehen Sie, was hier im Spiel ist, ist die Art und Weise, wie Gott die Völker ausrichtet, um den Segen zu empfangen. Dies ist also das souveräne Wirken Gottes. Und wenn wir den Zweck betrachten, also das größere Ganze, den umfassenderen Rahmen, können wir die Schritte verstehen und wertschätzen, die Gott notwendigerweise unternimmt, um Vertreter aller Völkergruppen in den von ihm vorgesehenen und geplanten Segen einzubeziehen.

Dies erinnert an die Stelle in Deuteronomium 32, Vers 8, wo Mose sagt: „Als der Höchste , Gott, den Völkern ihr Erbe zuteilte und das Menschengeschlecht teilte, setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl des Volkes Israel.“ Die Zahl Israels entspräche hier Jakob und seinen Söhnen mit ihren Familien, also 70 Personen aus der Familie Jakob, die nach Ägypten hinabzogen. Der Apostel Paulus sprach in seiner Predigt in Athen (Apostelgeschichte 17, Vers 26) darüber.

Hier heißt es: „ Aus einem einzigen Menschen hat Gott alle Völker der Erde erschaffen und ihre Zeiten und Gebiete bestimmt.“ Das alles entspricht Gottes Plan, uns zu segnen. Wenn wir über die Zeit nach dem Turmbau zu Babel nachdenken, fällt mir ein, dass ich etwas übersehen habe, und ich möchte es unbedingt nachholen.

Es erinnert uns auch daran, dass in Kapitel 10, wenn man die 70 Nationen betrachtet, Israel selbst nicht erwähnt wird. Ich denke, das liegt daran, dass man davon ausgeht, dass die Israeliten, die dies lesen, wissen, dass es Israel gibt. Alle anderen Leser wissen hingegen, dass das Buch Genesis und die Tora aus Israel stammen.

Es wird also vorausgesetzt, dass Israel existiert und dass all dies von Israels Lesern gelesen, gewürdigt und verstanden werden soll. Nun zum Turmbau zu Babel. Im Turmbau zu Babel sehen wir ein Bauwerk, das – wie wir bereits mehrfach gesehen haben – die Sprach- und Literaturbeherrschung der biblischen Autoren verdeutlicht.

Und der Autor der Genesis verfährt ganz ähnlich. Es handelt sich also nicht um ein willkürliches Zusammenfügen unzusammenhängender Informationen, etwa aus Büchern oder Stammbäumen – also aus Schriften, mündlichen Überlieferungen und verschiedenen Gattungen wie Erzählungen und Gedichten, und, wie bereits erwähnt, aus der Genealogie –, sondern um eine zusammenhängende Erzählung darüber, wie Gott in der Frühgeschichte der Menschheit die Folge der Sünde im Garten Eden schuf: den Tod selbst. Und dann starb dieser Tod, und dann starb er, und wie Gott bei jeder Bedrohung des Segens eingreift, einen Überrest errettet und den Segen für die Menschheit sichert.

Und wir sehen dies erneut, denn in Kapitel 11, Verse 1 bis 9, werden wir feststellen, dass die Struktur die theologische Botschaft hervorhebt, worauf wir gleich noch eingehen werden. Betrachten wir zunächst Vers 1 und Vers 9. Hier findet sich ein Anfang und ein Ende mit ähnlicher Formulierung, die wie Klammern funktionieren. Die verwendete literarische Sprache wird als Inklusion bezeichnet .

Vers 1: Die ganze Welt hatte eine einzige Sprache und eine gemeinsame Rede. Vers 9 sagt, dass dies der Grund dafür ist, dass sie Babel genannt wurde, denn dort verwirrte der Herr die Sprache der ganzen Welt. Und von dort zerstreute der Herr sie über die ganze Erde.

Wie Sie wahrscheinlich schon aus früheren Erzählungen wissen, geht es in dieser Geschichte um die Stadt Babylon. Die Erzählung konzentriert sich übrigens mehr auf die Stadt selbst als auf das errichtete Bauwerk, den Turm. Immer wieder wird betont, dass das Volk vereint war.

Dies stand natürlich im Widerspruch zu dem Segen, den Gott beabsichtigt hatte. In Kapitel 1, Vers 28, und Kapitel 9, Verse 1 und 7, wird deutlich, dass Gott den Menschen ein Vorrecht und einen Vorteil zusprach, indem er jedem Volk ein Erbe gab – ein Gebiet, ein Land, einen Teil der Schöpfung. Gott wollte also, dass sie wanderten, sich ansiedelten und gemeinsam die von ihm geschaffene Erde bewirtschafteten und verwalteten. So verwirklichten sie die Schöpfung der Menschen nach seinem Bild.

Sie haben also eine abgeleitete Rolle als Stellvertreter Gottes, der die nach seinem Bild geschaffenen Wesen erschaffen und ihnen einen besonderen Zweck zugeschrieben hat. Wichtig im Hinblick auf diese Struktur ist die Idee der Umkehrung. Man spricht von Chiasmus oder chiastischer Struktur, ähnlich einem X, wobei die Umkehrung einem Spiegelbild gleicht.

In den Versen 1 bis 4 finden wir die Beschreibung aus der Sintflutgeschichte: den Aufstieg und den Bau des Turms. Und dann, in Vers 5, sollte eine Wendung eintreten. In der Sintflutgeschichte, Kapitel 8, Vers 1, sandte Gott einen mächtigen Wind, den

Geist Gottes, und dort wurde das Zerstörte, das Ungeschaffene neu geschaffen, und so sehen wir das Zurückweichen der Wasser.

Und genau das geschieht hier. Vers 5 zeigt uns sozusagen den Höhepunkt, aber der Herr kam herab, und als er herabkam, sah er die Stadt und beschloss, die Babylonier vor sich selbst zu retten. Denn sie folgten nicht Gottes Plan, sondern handelten aus Stolz.

Dies wird in Vers 4 ausdrücklich erwähnt: „Wir können uns einen Namen machen, siehe, einen Ruf.“ In der gesamten Bibel finden sich zahlreiche Wortspiele, und das bekannteste bezieht sich wohl auf den Namen Babel selbst. Schauen wir es uns an.

Und Vers 9 lautet: „Daher wurde es Babel genannt, weil der Herr dort die Sprache der ganzen Welt verwirrte.“ Hier liegt ein Wortspiel mit dem Klang von Babel vor, denn das Wort, das mit „verwirrt“ übersetzt wird, ist Baalal . Man kann es hören, nicht wahr? Babel und Baalal .

Aus der Perspektive Gottes und des hebräischen Lesers zeigt sich hier, dass Babel kein Vorbild an Tugend oder großer Leistung war, sondern nichts weiter als ein einziges Chaos. Auch die literarischen Merkmale erklären, warum diese Erzählung so unterhaltsam und zugleich so kunstvoll und schlüssig gestaltet ist. Und genau darin liegt die Ironie.

Es gibt eine Reihe von Ironien, die wichtigste davon haben wir bereits in Vers 5 gefunden. Hier errichteten sie diesen Turm, ein Denkmal für sich selbst. Doch obwohl sie hoffen, dass dieser Turm bis zum Himmel reichen würde, musste der Herr – ironischerweise laut Vers 4 – herabsteigen, um zu sehen, was vor sich ging. Und dies ist natürlich eine höchst menschliche Beschreibung von Gottes Schauspiel, um die Absichten der Menschheit zu verspotten.

Die Menschheit plant geschlossen ein Vorhaben, das nicht die Treue zu Gott, sondern die Treue zu sich selbst berücksichtigt. Der Autor legt uns in Vers 5 nahe, dass der Herr herabkam und indirekt ein Gericht über die vereinten Völker vollzog, indem er ihre Sprache verwirrte. Denn offensichtlich ermöglichte ihnen eine gemeinsame Sprache eine schnelle und effiziente Kommunikation und damit einen höheren Grad an Kompetenz beim Bau dieses Turms.

Ein weiterer Aspekt, in dem die literarischen Merkmale aufschlussreich sind, liegt – wie bereits an jedem Punkt ihrer Betrachtung erwähnt – in der Verdeutlichung der Einheit des Volkes im Gegensatz zu seiner Zerstreuung. Deshalb lesen wir in Vers 3, was sie zueinander sagen: „Kommt, lasst uns Ziegel formen.“ Man erkennt also die gemeinschaftliche Anstrengung dieser vereinten Völker.

Und dann sagen sie in Vers 4 zueinander: „Lasst uns eine Stadt bauen.“ Und dann, im Plural: „Lasst uns uns einen Namen machen und nicht zerstreut werden.“ Doch natürlich findet die Zerstreung statt, und genau das ist Gottes Absicht, indem er ihre Sprache verwirrt.

In Vers 8 heißt es also, dass der Herr sie zerstreute. Wie tat er das? Indirekt, indem er ihre Sprache veränderte und verschiedene Dialekte daraus entstehen ließ. Und dann findet man dies am Ende von Vers 9 noch einmal: zerstreut.

Genau das geschieht natürlich in Kapitel 10. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel dafür geben. Wenn Sie zu Kapitel 10, Vers 18, der zweiten Hälfte von Vers 18, zurückblättern,

Später zerstreuten sich die kanaanäischen Stämme und wurden gespalten. Dies ist also die Folge der Sprachverwirrung. Sie erfüllt Gottes Absichten.

Was lässt sich also über die Botschaft sagen? Nun, die erste und wichtigste Erkenntnis ist die Gefahr des Hochmuts. Sie hegen technologische Ambitionen. Sie wollen ihre fortschrittliche Technologie in Mesopotamien nutzen, indem sie Lehmziegel brennen und mit Mörtel verfugen, um sich – dank ihrer für die damalige Zeit fortschrittlichen Technologie – einen sehr stabilen und robusten Turm zu errichten.

Und genau das geschieht dann in Vers 3. Kommt, lasst uns Ziegel formen und sie gut brennen. Der Kommentator sagt dann, dass sie Ziegel anstelle von Steinen und Teer als Mörtel verwenden. Dies ist also der Vers über die Steine.

Und warum ist das von Bedeutung? Weil es in Kanaan reichlich Steine gab. Und Steine waren für die einfachen Leute in Kanaan die wichtigsten Baumaterialien. Das verdeutlicht also, was sie damit meinten, sich einen Namen zu machen.

Erinnerst du dich, dass in Kapitel 6, Vers 4 von den Kriegern die Rede ist, die in alter Zeit berühmt waren? Und dieses Wort für berühmt ist das hebräische Wort für Name. Sie machten sich einen Namen, angetrieben von ihrer Überheblichkeit und ihrem Stolz.

Es gibt auch eine falsche Einheit, eine Botschaft, die mit falscher Einheit zu tun hat. Wer das Neue Testament gelesen hat, weiß, wie der Apostel Paulus die Bedeutung der Einheit der christlichen Familie, der christlichen Gemeinde, betont. Und dass Rivalität innerhalb der christlichen Gemeinde keinen Platz hat.

Warum wird hier die Einheit der Nationen herabgesetzt? Weil sie nicht auf Gott gründet, sondern auf ihrem Stolz. Gottes Schöpfungsbericht beschreibt einen

sechstägigen, in sich geschlossenen Schöpfungsprozess, der das menschliche Leben erhält. Er schuf eine wunderschöne Welt, einen Ort des Segens und des Lebens.

Doch auch innerhalb der Tierfamilien, ja sogar innerhalb der menschlichen Familie selbst, zwischen Mann und Frau, gibt es Vielfalt. Vielfalt ist also ein Segen Gottes. Die angestrebte Einheit muss jedoch in ihrer gemeinsamen Menschlichkeit gründen, in der sie alle nach Gottes Bild geschaffen wurden und unter Gottes Herrschaft stehen.

Wenn es also um verschiedene Ethnien geht, ist das kein Anlass, eine Ethnie der anderen vorzuwerfen. Vielmehr ist die Vielfalt ein Segen Gottes, solange sie sich in die Einheit der Menschheit einfügt, die Gott segnet. Liest man beispielsweise die Offenbarung des Johannes, findet man dort Beschreibungen himmlischer Anbetung um den Thron Gottes, um den Thron des gekreuzigten Erlösers Christus, der als das geschlachtete Lamm Gottes dargestellt wird.

Und diese Sprache wird entstehen, die Sprache verschiedener Völker, Ethnien und Sprachen, alle in einem harmonischen, einheitlichen Wort des Lobes und des Dankes. Nun, eines der Ziele des Turmbaus zu Babel ist es, Babel, sozusagen den mesopotamischen heidnischen Stolz und die Technologie, dorthin zu verweisen, wo sie hingehören, nämlich ihnen mit Misstrauen zu begegnen. Die mesopotamische Religion zum Beispiel – sprechen wir darüber.

In Mesopotamien errichtete man tatsächlich Bauwerke, und es besteht eine Ähnlichkeit zwischen der Idee eines Turms, der von der Erde bis zum Himmel reichen sollte. Dieser Turm wird Zikkurat genannt. Es wurden Zikkurats gebaut.

Sie waren treppenförmig gebaut und unten flach, rechteckig oder quadratisch, um dann zu einem Gipfel anzusteigen, der an einen Berg erinnerte. Ein Berg, wie man ihn vom Horizont aus betrachtet, hat dort die Erde, und am Horizont scheint er den Himmel zu berühren. Die zugrundeliegende Idee ist also, dass das, was wir hier sehen, eine Zikkurat widerspiegelt.

Dann gibt es da noch den mesopotamischen politischen Stolz. Dieser politische Stolz spiegelt sich in der Benennung der Stadt Babylon wider. Babel bedeutet natürlich Sprachgewirr.

Babylon klingt hebräisch. Babel klingt ebenfalls hebräisch. Babylon bedeutet wörtlich „Tor zu einem Gott“ oder einfach „Tor der Götter“.

Und so stellten sie sich selbst vor. Die heidnischen Mächte, im Falle Babyloniens, waren unter der Führung der Götter entstanden. Doch die Zikkurat und Babylon selbst sind nicht göttlich, denn, wie uns in dieser Erzählung immer wieder gesagt wird, wurden sie von Menschen erbaut.

Das sollten wir uns immer vor Augen halten. Zum Beispiel Vers 5: „Der Herr aber kam herab, um die Stadt und den Turm zu sehen, den die Menschen bauten, nicht die Götter.“ Was können wir als christliche Leser daraus lernen? Wir erkennen, dass die Sprache eine der größten Hürden für den Frieden in der Welt darstellt, wenn wir versuchen, friedlich mit den Völkern zusammenzuleben.

Die Sprachbarriere ist ein natürlicher Bestandteil unterschiedlicher Kulturen. Die Probleme, die durch kulturelle Unterschiede entstehen, liegen oft im Konflikt zwischen verschiedenen Nationen. Doch Gott hat in seiner Gnade einen Weg vorgesehen, Frieden auf Erden zu schaffen. In der Apostelgeschichte, Kapitel 2, sehen wir, wie dies begann und bis heute andauert.

In der Apostelgeschichte, Kapitel 2, wird die jüdische Bevölkerung Jerusalems und die vielen Pilger erwähnt, die zur Zeit eines großen Festes, dem Wochenfest (im Hebräischen) nach Jerusalem kamen. Pfingsten ist Ihnen wahrscheinlich der geläufigste griechische Begriff. In Kapitel 2 der Apostelgeschichte wird beschrieben, wie Gott an Pfingsten die Last der Sprach- und Kulturunterschiede überwinden und damit die Reibungen und die drohende Unverständnis zwischen den Menschen und deren Fähigkeit zum friedlichen Zusammenleben beseitigen wird.

Vers 4 berichtet, dass die versammelten Jünger vom Heiligen Geist erfüllt wurden und, wie der Geist es ihnen eingab, in anderen Sprachen zu reden begannen. Es hielten sich aber gottesfürchtige Juden aus allen Völkern unter dem Himmel in Jerusalem auf. Als sie dieses Geräusch hörten – es ist das Brausen des Windes des Geistes Gottes, ein donnerndes Geräusch –, lief eine Menge zusammen und war bestürzt, denn jeder hörte seine eigene Sprache. Hier wird die Verschiedenheit überwunden, denn jeder hörte seine eigene Sprache sprechen.

Völlig erstaunt fragten sie: „Sind nicht alle, die da sprechen, Galiläer?“ Die Jünger stammten größtenteils aus dem nördlichen Galiläa und sprachen einen galiläischen Dialekt, im Gegensatz zum judäischen Dialekt, der in Jerusalem üblich war. Sie fuhren fort: „Wie kommt es dann, dass wir sie in unserer Muttersprache hören?“ Es gibt also eine Liste der Völker, die an der Pilgerfahrt nach Jerusalem teilnahmen. Diese Völker sind in Genesis Kapitel 10 aufgeführt.

Sie sprachen also die Sprache ihres jeweiligen Siedlungsgebiets, die Landessprache. Vers 9 und 10 listen sie auf, eigentlich geht es bis Vers 11. Parthenier, Meder, Elamiter – das sind die Bewohner von Mesopotamien, Judäa, Kappadokien, Pontus, Asien, Phrygien, Ägypten und den Gebieten Libyens nahe Kyrene.

Besucher aus Rom, Juden wie Konvertiten zum Judentum. Kreter und Araber – wir hören sie in unseren eigenen Sprachen von den Wundern Gottes künden. So finden wir, wie wir schon oft gesehen haben, dass wir zwar Sünde und Gottes Gericht tragen, aber auch eine Gnade, die größer ist als unsere Sünde als Menschen.

also das Wirken des Heiligen Geistes, gesandt vom Vater und vom Sohn, das die Verschiedenheit der Völker in eine Einheit verwandelt – eine Einheit, die auf der Einheit Gottes gründet. Diese Einheit bedeutet, das Leben Gottes zu leben und das zu genießen, was Gott von Anfang an im Sinn hatte. Und so möchte ich Sie, nachdem wir diesen Abschnitt – Kapitel 1 bis 11 – abgeschlossen und über die Frühgeschichte der Menschheit nachgedacht haben, fragen: Leben auch Sie, leben auch wir mit Gott? Ist Gott unser Freund? Ist Gott unser Begleiter? Schenkt er sich uns, und schenken wir uns ihm? Dies wird, wie Sie wissen, durch unseren Herrn Jesus Christus ermöglicht.

Gott musste auf besondere Weise eingreifen, indem er seinen eigenen Sohn, Jesus Christus, sandte. Dieser wurde ganz Mensch und lehnte sich nicht gegen den Herrn auf, anders als der erste Adam, sondern gehorchte seinem Vater in allem. Er starb am Kreuz für unsere Sünden, wurde von den Toten auferweckt, fuhr in den Himmel auf und sitzt zur Rechten Gottes des Vaters. Dort bittet er für uns und sorgt für uns, denn das Blut Christi ist ewig wirksam. Und genau dafür betete Jesus in seinen Tagen auf Erden, wie man in Johannes 17,3 lesen kann, in der Nacht seiner Verhaftung und seines Prozesses, am Tag seiner Kreuzigung. Die Menschheit strebt seit jeher, wie unsere ersten Eltern, nach dem ewigen Leben.

Und dieses ewige Leben ging im Garten Eden verloren. Doch nun ist es möglich, neu geschaffen zu werden, ein neues Volk, verwandelt in das Bild unseres Herrn Jesus Christus. So betet Jesus zum Vater: Das ist das ewige Leben.

Das ist das ewige Leben. Damit sie, also die Jünger, dich erkennen. Und diese Erkenntnis Gottes ist interaktiv, sie ist beziehungsbezogen, sie ist persönlich.

Wir sprachen darüber: Gott ist Geist. Er schuf Mann und Frau nach seinem Bild, als geistige Wesen, die diese Gemeinschaft, diese Beziehung haben können. Damit sie mit dir in Kontakt treten, dich persönlich kennenlernen. Der einzig wahre Gott – das ist die Realität.

Der einzig wahre Gott, das ist der wirkliche, wahre Gott. Und derjenige, den du, Vater, gesandt hast. Und dann spricht Jesus von sich selbst, Jesus Christus.

Das ist das ewige Leben, damit sie dich, den allein wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Daraus ergibt sich für uns die Herausforderung, die Identität des wahren Gottes zu erkennen und uns selbst besser zu verstehen.

Sobald wir uns selbst und Gottes wohlwollenden Plan für uns verstehen, haben wir die Möglichkeit, in sein Leben einzutreten. Dies ist die zentrale Botschaft der Genesis, die in den Kapiteln 1 bis 11 im Mittelpunkt stand. In der nächsten Lektion

werden wir einen wichtigen Schritt Gottes sehen, der sicherstellt, dass sein Segen und seine Absichten für uns alle – für dich, für mich und für alle Völker, die sich von ihrem selbstsüchtigen, stolzen und auf ihren eigenen Vorteil bedachten Leben abwenden – Wirklichkeit werden.

Die Frage ist, ob wir bereit sind, nicht länger unseren eigenen Turm zu bauen, sondern uns Gott hinzugeben, sein Leben zu empfangen, dazu beizutragen und in seinem Reich zu leben.

Dies sagt Dr. Kenneth Mathews in seiner Auslegung des Buches Genesis. Dies ist die neunte Lektion: „Die Völker und der Turmbau zu Babel“, Genesis 10,1–11,26.